

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1921)
Heft: 2-3

Rubrik: Mitteilungen der Sektionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERKUNST

L'ART SUISSE

MONATSSCHRIFT  REVUE MENSUELLE

*Offizielles Organ der Gesellschaft Schweizerischer
Maler, Bildbauer und Architekten*

Für d. Redaktion verantwortl.: Der Zentralvorstand

Preis der Nummer: 25 Cts.

Abonnement für Nichtmitglieder per Jahr: 5 Fr.

Administration und Redaktion: R. W. HUBER, Zeltweg 9, ZÜRICH.

*Organe officiel de la Société des Peintres, Sculpteurs
et Architectes Suisses*

Responsable pour la Rédaction: Le Comité central

Prix du numéro: 25 cent.

Prix de l'abonnement p. non-sociétaires, par an: 5 fr.

Inhalt: Mitteilungen der Sektionen. Die Not der bildenden Künstler. Wettbewerbe. Ausstellungen. Verschiedenes.

Sommaire: Communications des Sections.

MITTEILUNGEN DER SEKTIONEN

Basel. Der Kunstkredit, der vor einem Jahr durch die Sektion Basel errungen wurde, zeitigt nun seine ersten Früchte. Von der damaligen Konkurrenz sind jetzt drei Arbeiten der Öffentlichkeit übergeben worden.

An der Spitze steht die von N. Donzé ausgemalte Brunnennische am Spalenberg. Frisch und reich wirkt nun der Raum und ladet zur Ankehr ein. Der Inhalt des Bildes, das sich auf drei Wänden abwickelt, ist der Legende «Johannes des Täufers» entnommen. In dem Mittelfeld: «In der Wüste», rechts: «Enthauptung» und links: «Salome mit dem Haupte».

Ueber dem Eheverkündigungskasten prangt das stark in Farben leuchtende Bild von Niklaus Stöcklin. Es zeigt vier küssende und kosende Paare und auf beiden Seiten flankieren Wächter und Lucrezia. Die verschiedenen Gruppen sind durch Rundbogen zusammengehalten.

Die Rosenthalbrunnennische, drei Figuren an einem Brunnen Wasser schöpfend, ist von H. Stocker. B.

Zürich. Die im Dezember im Kunsthaus Zürich veranstaltete *Ausstellung unserer Sektion* durfte sich eines schönen künstlerischen Erfolges erfreuen. Sämtliche Ausstellungsräume waren ihr zugeteilt worden. Sie zeigte 176 Gemälde und Zeichnungen, 22 Skulpturen, 8 Graphik und eine Kollektion von 27 Glasgemälden (Rinderspacher). Es wurde sehr begrüßt, dass somit der sogenannten «Weihnachtsserie», wie sie bis anhin im Kunst-

haus üblich war, und die meist eine allzu gnadenvoll gestimmte Jury geniessen konnte, eine neue Basis geschaffen wurde. Die Ausstellungskommission der Zürcher Kunstgesellschaft wird nun dafür Sorge tragen, dass diese Serie künftig stets höheren künstlerischen Ansprüchen genügen könne. Nur so ist es möglich, unsere besten Künstler zur Beteiligung heranzuziehen, und dann kann auch die Dezemberserie als «die Ausstellung Zürcher Künstler» eine wichtige, für Publikum und Kritik bedeutsame Veranstaltung des Jahres werden.

Passivenabend. Am 19. Februar abends vereinigten wir uns zu gemütlicher Unterhaltung bei einfachem Mahle mit unseren Passiven und einigen geladenen Gästen. In der Ansprache unseres Präsidenten Righini wurde ihnen Dank gesagt für ihre Treue. Es ward der Verstorbenen gedacht, des verdienten Dr. Steiger, Dr. Zeller, Klingler-Lafont und des Aktiven Leonh. Steiner, dessen zurzeitige kleine Nachlassausstellung im Kunsthaus manches Urteil über diesen ganz aus sich selbst gewordenen Künstler zu seinen Gunsten verbessern dürfte. Der Zürcher Kunstgesellschaft und ihren Organen, insbesondere dem Präsidenten Dr. Schaertlin, galt unser herzlichster Dank für das uns stets erwiesene Wohlwollen und Verständnis. Eingehend wurde das Interesse und die Tätigkeit der Behörden für die Künstlerschaft und die Kunst beleuchtet und kritisiert; dabei konnte in erster Linie der Zürcher Stadtrat belobt werden, welcher wirklich für uns alles zu tun sucht, was ihm — den Zeitumständen angemessen — möglich ist (Rüdenwettbewerb, Legat Schelldorfer). Dass auch die Kantonsregierung den ihr zugewiesenen Teil dieses Legates in grosszügiger Weise der Kunst zur Verfügung stellt, wurde warm anerkannt. Dass aber die meisten so wohlberechtigten und sorgsam durchgeführten Eingaben an die Bundesbehörde nur ein negatives Ergebnis erzielten, musste als eine absolute Verkennung der Wichtigkeit unserer Bestrebungen gekennzeichnet werden. Wir müssen uns also selbst helfen! Wohl besteht ein «Bund geistig Schaffender», aber er muss sich erst zur Kraft entwickeln. Inzwischen heisst es selbst das Steuer führen. Durch äusserste Strenge in den Aufnahmen soll die Qualität unserer Gesellschaft gehoben werden. Wir müssen nach aussen den Eindruck absoluter Einigkeit erwecken! Ein jeder respektiere die Arbeit seines Kollegen. Unsere Passiven und Freunde mögen uns helfen und die Presse bitten wir, uns eifriger, als sie dies schon hätte tun können, zu unterstützen. Es gilt dem ganzen Stand und der Ehre

unseres Landes! — Die Gläser schlugen an zum Wohle unserer Passiven.

Im Namen der Passiven verdankte Dr. Rohnheimer die Einladung und richtete einen warmen Appell an dieselben, die Künstler in wirksamer Weise, jeder an seinem Orte, zu unterstützen.

Der gemütliche Teil wurde ausgefüllt durch eine Verlosung (das Los à 2 Fr.) und die 42 Gewinne (Malerei, Plastik, Graphik), von den Aktiven gestiftet, fanden freudige und dankbare Aufnahme. Eine lustige Schnitzelbank von Ad. Meier, die zeitliche Kunst- und Sektionsbegebenheiten, sowie einige prägnante Männergestalten porträtierte, wurde unter grossem Geschrei nachträglich amerikanisch versteigert und brachte ebenfalls erheblichen Gewinn. So wurde in jeder Hinsicht das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden; ein fröhliches Singen hob an und der Sektionskassier sass da und glänzte wie der gekochte Schinken, den er zuvor verzehrt und den Kaspar, unser Kollerstubenwirt so vortrefflich zubereitet hatte.

W. Fries.

Die Not der bildenden Künstler.

Man hört jetzt häufig Klagen über die bedrängte Lage der bildenden Künstler, die durch den Weltkrieg geschaffen worden sei. Mit allerart staatlichen und privaten Kunstkrediten sucht man dieser Not zu steuern. Aber keiner denkt daran, dass der bildende Künstler am Ende alles Uebel in sich selber tragen könnte. Und doch ist diese bittere Wahrheit gerade der Grund zu allem heutigen Elend. Viele gibt es, die es ahnen, aber nicht den Mut und vielleicht meist nicht die Möglichkeit besitzen, dieser Frage auf den Grund zu gehen.

Treten wir einmal an die Frage heran. Da werden wir bald erkennen, dass diese Not nicht erst im Krieg oder kurze Zeit vorher ihren Ursprung nahm. Vor Jahrzehnten, sogar vor Jahrhunderten schon schlich sich der Krankheitskeim zum heutigen Uebel bei den bildenden Künsten ein.

Die Baukunst ist die Mutter aller bildenden Künste. Ja, streng genommen, ist sie die einzige selbständig bildende Kunst. Plastik und Malerei sind nie neubildende, sondern stets Natur-nachbildende, höchstens Natur-umbildende Künste. Ihre Seele offenbaren sie durch bestehende Formen. Suchen sie künstliche Formen, so betreten sie das Gebiet des geometrischen Ornaments. Sie sind die Töchter, die Mitarbeiterinnen der